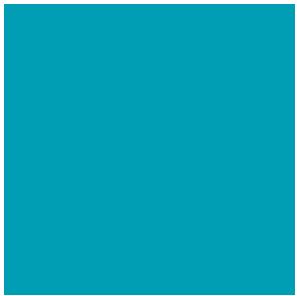
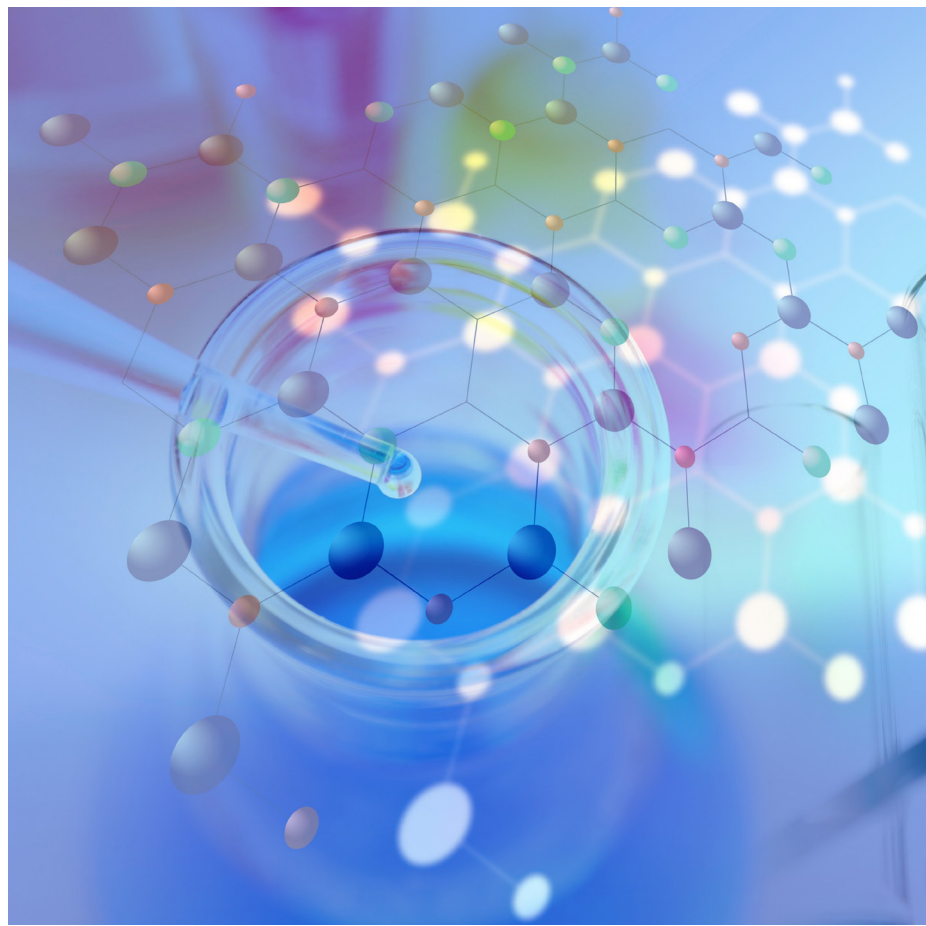


Stand: Oktober 2022



Strategie für Forschung, Transfer und Gründung an der Fachhochschule Südwestfalen

1. Angewandte Forschung an der Fachhochschule Südwestfalen

Die Fachhochschule Südwestfalen sieht sich mit ihrem Bildungs- und Forschungsauftrag in der besonderen Verantwortung für die Wirtschaftsregion Südwestfalen. Die Hochschule ist regional verankert und mit ihren Forschungs-, Transfer- und Gründungsaktivitäten im regionalen, nationalen und europäischen Umfeld aktiv.

Forschung ist die wesentliche Grundlage für einen Wissens- und Technologietransfer in Wirtschaft und Gesellschaft sowie für die Etablierung neuer Geschäftsmodelle durch Gründungsaktivitäten. Die Fachhochschule Südwestfalen hat den Anspruch, als vorausschauendes Wissenszentrum neue Anstöße zu geben und steht für einen kompetenten Ideen-, Wissens- und Technologietransfer in Wirtschaft und Gesellschaft. Als Bildungs- und Forschungseinrichtung kommt ihr dabei eine besondere Rolle bei der Umsetzung von Chancengleichheit zu.

2. Prämissen für Forschung, Transfer und Gründung

Forschung, Transfer und Gründung sind profilbildend für die Fachhochschule Südwestfalen. Sie dienen der langfristigen Kooperation mit Studierenden, Forschungseinrichtungen, Wirtschaftsakteur*innen und gesellschaftlichen Institutionen. Die Aktivitäten in diesem Bereich folgenden im Leitbild der Hochschule und in der zentralen Academic Balanced Strategy Card (ASC) beschriebenen Grundsätzen:

- die Forschung hat in der Hochschule einen hohen Stellenwert,
- die Forschung ist anwendungsorientiert ausgerichtet,
- Forschung und Transfer leisten einen Beitrag zur wissenschaftlichen Reputation der Hochschule und ihrer Wissenschaftler*innen,
- es herrscht eine gründungsfreundliche Kultur in der Hochschule,
- Forschung und Lehre sind eng miteinander verknüpft,
- das Einbringen von Forschungs- und Gründungsaspekten verbessert die Qualität der akademischen Lehre,
- die Einhaltung der Grundsätze guter wissenschaftlicher Praxis ist sichergestellt,
- Ethik und Verantwortung sowie Nachhaltigkeit für Gesellschaft und Umwelt sind die Basis aller Aktivitäten.

3. Ziele der Forschungsstrategie

Die Forschungsstrategie ergibt sich auf der Grundlage der oben beschriebenen Prämissen. Sie umfasst drei Handlungsfelder, mit der die Forschungs- und Transferaktivitäten der Fachhochschule Südwestfalen erfasst werden:

- Anwendungsorientierte Forschung
- Transfer und Gründung
- Qualifikation des wissenschaftlichen Personals

Die wissenschaftliche Arbeit in Forschungsprojekten ist dabei die wesentliche Grundlage aller Aktivitäten. Die gemeinsame Beschäftigung von Professor*innen, Mitarbeiter*innen und Studierenden mit wissenschaftlichen Fragestellungen ist ein zentrales Element akademischer Arbeit. Sie fördert die kontinuierliche Qualifikation aller Beteiligten auf der Grundlage struktureller Gleichstellungsstandards und liefert wesentliche Impulse für eine moderne Lehre. Auf wissenschaftlicher Grundlage erarbeitete Erkenntnisse legen eine wichtige Basis für nachgelagerte Transfer- und Gründungsaktivitäten.

Ziel der Forschungsstrategie ist es, einen Orientierungsrahmen für die Forschungs- und Transferaktivitäten an der Fachhochschule Südwestfalen zu definieren, zeitgemäße Strukturen für Forschung und Innovation zu befördern und die wesentlichen Handlungsschwerpunkte zur Weiterentwicklung der Forschungs-, Transfer- und Gründungsaktivitäten in der Hochschule für den Zeitraum bis 2025 zu beschreiben.

Damit soll insgesamt die Forschungsstärke der Fachhochschule Südwestfalen kontinuierlich gesteigert und eine Forschungsreputation erreicht werden, die im Wettbewerb mit anderen Hochschulen überzeugt.

4. Orientierungsrahmen für Forschung, Transfer und Gründung

4.1 Anwendungsorientierte Forschung

Die Programme des Bundes, des Landes NRW und der Europäischen Union sind für die anwendungsorientierte Forschung an der Fachhochschule Südwestfalen von maßgeblicher Bedeutung. Die in entsprechenden Strategiepapieren der Bundes- und Landesregierung sowie der EU-Kommission genannten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen bilden die wesentliche Grundlage für nationale und europäische Forschungsprogramme und Förderschwerpunkte. Für die Forschungsaktivitäten der Fachhochschule Südwestfalen sind darüber hinaus die spezifischen Bedarfe von Wirtschaft und Gesellschaft in der Region Südwestfalen von besonderer Relevanz.

Die Hightech Strategie 2025¹ des BMBF, das Programm Horizon Europe² der Europäischen Kommission sowie das Programm EFRE.NRW³ des MWIDE.NRW nennen wesentliche Schwerpunkte der nationalen, europäischen und regionalen Forschungs- und

¹ Bundesministerium für Bildung und Forschung „Hightech Strategie 2025“
https://www.bmbf.de/bmbf/de/forschung/hightech-strategie-2025/hightech-strategie-2025_node.html

² European Commission „Horizon Europe“
https://ec.europa.eu/info/research-and-innovation/funding/funding-opportunities/funding-programmes-and-open-calls/horizon-europe_en

³ Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie in NRW
<https://www.efre.nrw.de/>

Innovationsförderung in den nächsten Jahren. Auf der Grundlage dieser Papiere lassen sich – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – unterschiedliche Handlungsfelder benennen, die für die Bewältigung der Herausforderungen in den kommenden Jahren als maßgeblich angesehen werden:

- Gesundheit und Pflege für ein aktives und selbstbestimmtes Leben,
- Nachhaltigkeit, Klimaschutz und sichere, klimaneutrale Energieversorgung,
- Intelligente und emissionsfreie Mobilität,
- Lebenswerte und zukunftsfähige urbane und ländliche Regionen,
- Zivile Sicherheit für eine offene und freie Gesellschaft,
- Wirtschaft und Arbeit 4.0,
- Entwicklung von Kompetenzen zur Bewältigung des industriellen Wandels speziell im Bereich von KMU,
- Beteiligung der Gesellschaft u.a. durch Bürgerforschung, gesellschaftlichen Diskurs und sozial-, kultur- und geisteswissenschaftliche Begleitforschung.

In den zurückliegenden Jahren haben sich einige Schwerpunktbereiche für die anwendungsorientierte Forschung an der FH SWF herausgebildet. Durch neue Lehrgebiete und Neuberufungen ergeben sich in der Hochschule kontinuierlich neue Forschungsgebiete. Damit unterliegt die Herausbildung von Forschungsschwerpunkten in der Hochschule – gemessen an Projektaufkommen, Drittmittelvolumina und Publikationsintensität – einer stetigen Veränderung.

Auf der Forschungslandkarte der Hochschulrektorenkonferenz (HRK-Forschungslandkarte) werden für das Jahr 2022 folgende Forschungsschwerpunkte für die Fachhochschule Südwestfalen benannt:

- Angewandte Agrarforschung und Umwelttechnik,
- Digitale Transformation der Wirtschaft,
- Nachhaltige Produktion.

Neben diesen Schwerpunktbereichen, die sich in den zurückliegenden Jahren durch besonders hohe Drittmittelumsätze und eine große Anzahl an Projekten ausgezeichnet haben, können ferner die Bereiche

- Digitale Produktion und Logistik,
- Mobilität,
- Sichere Energieversorgung,
- Lichnanwendungen,
- Werkstoffanwendungen und Oberflächentechnik,
- (Digitale) Transformation der Arbeitswelt

als profilbildende und drittmittelstarke Forschungsfelder in der Hochschule benannt werden.

Der Bereich der „Früh- und Medienpädagogik“ mit den Themenfeldern „Teilhabe an und durch Bildung“, „Herausforderungen durch Medienbildung“ sowie „Digitalprozesse über die Lebensspanne“ hat sich in den zurückliegenden Jahren stark entwickelt und bildet einen

neuen Bereich mit ausgeprägter und stetig wachsender Forschungsaktivität in der Hochschule. Auch die Bereiche „Anwendungen künstlicher Intelligenz“ sowie „Sensor-entwicklung und Sensorapplikationen“ sind neue Forschungsfelder in der Hochschule.

Perspektivisch besteht ein Bedarf im Ausbau der Forschungsaktivitäten in zukunftsrelevanten Querschnittsbereichen. Hierzu zählen insbesondere aktuelle Fragestellungen im Kontext von Nachhaltigkeit und Klimaschutz, was den Bereich der Wasserstofftechnologien und Wasserstoffanwendungen miteinschließt.

Die Fachhochschule Südwestfalen nimmt bei der EU-Forschung unter den HAW einen vorderen Platz ein, was insbesondere auf eine Reihe von EU-Projekten im Bereich der Agrarwirtschaft zurückzuführen ist. Es ist das Ziel, mit geeigneten Unterstützungen die Möglichkeiten der europäischen Forschungsförderung zukünftig für weitere forschungsstarke Bereiche der Hochschule zu erschließen.

Unabhängig von den politischen Strategien sowie den daraus abgeleiteten aktuellen Förderlinien und Schwerpunkten bekennt sich die Fachhochschule Südwestfalen zum Prinzip der wissenschaftlichen Freiheit und damit zum Grundsatz der freien Wahl von Forschungsthemen und Forschungsinhalten durch ihre Wissenschaftler*innen.

4.2 Transfer und Gründung

Im Bereich des Transfers profitiert die Hochschule bereits seit vielen Jahren von ihrem ausgezeichneten Netzwerk insbesondere zu den Wirtschaftsakteur*innen in der Industrieregion Südwestfalen. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Beteiligung der Hochschule am Transferverbund Südwestfalen und die Mitwirkung in der Arbeitsgemeinschaft der Wirtschaftsförderungen in Südwestfalen (WSAG).

Der Transferverbund Südwestfalen bildet mit seinem Netzwerk für die Hochschule eine wichtige Institution für eine enge Verzahnung von Wissenschaft und Wirtschaft. Etablierte Veranstaltungsformate, wie „Laborgespräche“ und „Technologiedialoge“ werden dabei ergänzt durch moderne Formate wie z.B. „Hackathons“ und „Makeathons“ sowie aus gemeinsamen Projekten oder im Zusammenwirken mit Branchenverbänden initiierten Veranstaltungen. Darüber hinaus stellt der Transferverbund Südwestfalen eine wichtige Schnittstelle zu den benachbarten Wirtschaftsregionen des Landes Nordrhein-Westfalen dar.

Neben einem Transfer in die Wirtschaft wird von den Hochschulen zukünftig auch eine stärkere Orientierung in Richtung der Zivilgesellschaft erwartet. Der Transfer sozialer Innovationen steht dabei ebenso im Blickfeld wie Weiterbildungsangebote für und Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Partner*innen. Das vom BMBF initiierte Arbeitspapier „Third Mission als Leistung der Fachhochschulen für die und mit der Gesellschaft“ des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) liefert hierfür einen Orientierungsrahmen. Die Erwartungen der Politik an die Rolle der Hochschulen in diesem Zusammenhang manifestieren sich zum Beispiel in der Förderinitiative „Innovative Hochschule“ des BMBF. Die Fachhochschule Südwestfalen besitzt nicht zuletzt durch die vor einigen Jahren begonnenen Verbreiterung ihres Angebotes in Lehr- und Forschungsgebiete, die außerhalb der klassischen technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen liegen, über gute Voraussetzungen,

um ihre Transferaktivitäten zukünftig noch stärker als bisher schon in gesellschaftlich relevante Bereiche auszuweiten.

Die Schaffung einer gründungsfreundlichen Kultur in der Hochschule wird als wesentliche Voraussetzung gesehen, um unternehmerisches Denken bei Studierenden und Mitarbeiter*innen zu fördern und Innovationen aus der Hochschule in eine wirtschaftliche oder gesellschaftliche Nutzung zu überführen. Über Gründungsaktivitäten wirkt die Hochschule damit unmittelbar auf die Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft ein.

4.3 Qualifizierung von wissenschaftlichem Personal

Die Fachhochschule Südwestfalen ermöglicht mit ihrem Angebot an Bachelor- und Masterstudiengängen sowie durch die Möglichkeit der Promotion (kooperativ im Zusammenwirken mit einer Universität oder zukünftig auch über das Promotionskolleg NRW) eine durchgängige wissenschaftliche Qualifikation. Dieser Werdegang wird zukünftig ergänzt um Instrumente, die es an der Fachhochschule tätigen qualifizierten promovierten Wissenschaftler*innen ermöglichen sollen, die Voraussetzungen zur Berufungsfähigkeit für eine FH-Professur zu erreichen.

Durch die Einbeziehung von Studierenden aus Bachelor- und Masterstudiengängen in aktuelle Forschungsprojekte in Form von Projekt- und Abschlussarbeiten sowie insbesondere durch die Einrichtung des forschungsorientierten Masterstudiengangs „Angewandte Wissenschaft in Technik und Wirtschaft“ mit diversen Studienrichtungen, wird eine enge Verzahnung von Lehre und Forschung ermöglicht. Die auf ein Studium folgende Mitarbeit in einem Forschungsprojekt mit der Gelegenheit zur Promotion erweitert das Angebot der wissenschaftlichen Ausbildung an der Hochschule bis hin zur Qualifizierung für eine selbstständige Tätigkeit als Professor*in.

5. Struktur und Ressourcen für Forschung und Transfer

Als Organisationseinheit für die Bündelung und Sichtbarmachung vorhandener Expertisen und Unterstützungsstrukturen in den drei Handlungsfeldern „Anwendungsorientierte Forschung“, „Transfer und Gründung“ sowie „Wissenschaftliche Qualifikation“ soll an der FH Südwestfalen unter dem Prorektorat für Forschung und Transfer ein Zentrum für Forschungsmanagement und Transfer installiert werden. In diesem Zentrum sollen standortübergreifend tätige Ansprechpersonen für Forschung und Transfer mit ihren jeweiligen Zuständigkeiten benannt und in einer eigenständigen und an den unterschiedlichen Hochschulstandorten verankerten Organisationseinheit miteinander vernetzt werden. Mit dem Zentrum für Forschungsmanagement und Transfer wird eine nach innen und von außen gut sichtbare Organisationseinheit geschaffen, die über die Struktur und das Personal verfügt, um im Zusammenwirken mit den Fachbereichen die Forschung und den Transfer an der Fachhochschule Südwestfalen zukunftsorientiert weiter zu entwickeln.

Optional kann ein Expert*innenkreis gebildet werden, der das Prorektorat und die Mitglieder des Zentrums für Forschungsmanagement und Transfer bei bestimmten Fragestellungen berät und Hinweise und Impulse für die Weiterentwicklung der Forschung an der Hochschule gibt.

Zentrum für Forschungsmanagement und Transfer an der FH Südwestfalen		
<p style="text-align: center;">Anwendungsorientierte Forschung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Förderung standort-übergreifender Zusammenarbeit in Schwerpunktbereichen ▪ Definition von Querschnittsthemen ▪ Aufbau / Bereitstellung von Expertenwissen und Beratung zu z.B. <ul style="list-style-type: none"> - EU-Förderung - DFG-Großgeräteprogramm - Patentwesen ▪ Pflege und Nutzung FIS (Forschungsinformationssystem) <ul style="list-style-type: none"> - Datenanalyse und Datennutzung - Forschungskommunikation ▪ Projekte, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau Forschungsdatenmanagement (FDM) 	<p style="text-align: center;">Transfer und Gründung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Initiierung / Beantragung / Antragsbegleitung von strukturbildenden Projekten z.B. Innovative Hochschule, Digitalarena SWF, StartUpLab@FH, Exist ▪ Dialog und Vernetzung mit Akteuren in der Region z.B. WSAG, Regionale-Gremien ▪ Kooperation mit dem Transferverein SWF z.B. gemeinsame Veranstaltungen, Suche nach Kooperationspartnern, Zusammenarbeit in Projekten ▪ Kooperation mit An-Instituten und regionalen Forschungsinstitutionen 	<p style="text-align: center;">Wissenschaftliche Qualifikation</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Administration des Masterstudiengangs „Angewandte Wissenschaft in Technik und Wirtschaft“ ▪ Management des Promotionsnetzwerks an der FH SWF ▪ Post-Doc-Programm FH-Personal

Die benannten Aufgabenbereiche in den drei Handlungsfeldern werden im Folgenden näher beschrieben.

Anwendungsorientierte Forschung:

Viele Forschungsthemen lassen sich heute und verstärkt auch in der Zukunft nur mit interdisziplinär besetzten Teams adressieren. Für eine Flächenhochschule wie die Fachhochschule Südwestfalen mit verteilten Standorten und damit dezentral verteilten Forschungskapazitäten und Forschungskompetenzen stellt sich vor diesem Hintergrund die besondere Herausforderung zum **Aufbau und zur Förderung forschungsstarker und von außen gut sichtbarer Schwerpunktbereiche**. Es besteht die Notwendigkeit, die **fachbereichs- und standortübergreifende Zusammenarbeit** in besonderer Weise zu unterstützen und eine **Bündelung von Forschungskapazitäten in klar definierten Schwerpunktbereichen** zu erreichen. In diesem Zusammenhang ist auch die **Benennung relevanter Querschnittsthemen** zu sehen, wie z.B. Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und Nachhaltigkeit, die jeweils eine hohe Relevanz für unterschiedliche Schwerpunktbereiche besitzen.

Für viele Fragestellungen, beispielsweise zu speziellen Förderlinien (z.B. EU-Förderung) oder zu Investitionsprogrammen (z.B. DFG-Großgeräte), gibt es in der Hochschule Expert*innen, deren **Know-How hochschulweit besser zugänglich** gemacht werden soll. Mit dem Zentrum für Forschungsmanagement und Transfer wird die hierfür notwendige Transparenz über alle Standorte hinweg geschaffen. Beispielsweise soll das bestehende Netzwerk und Know-How für die EU-Forschung zukünftig besser bekannt und für alle Fachbereiche verfügbar gemacht werden.

Über das Zentrum für Forschungsmanagement und Transfer können generelle Informationen zu fachhochschulrelevanten Fördermöglichkeiten und geeigneten Newsletterformaten für Forschende zur Verfügung gestellt werden. Individualisierte Newsletter sollen auch zukünftig von den Forscher*innen selbst konfiguriert werden, um benötigte Informationen zu themenspezifischen Förderprogrammen zu erhalten.

Von den Fachhochschulen werden in jüngerer Zeit z.B. von der Politik, von Verwaltungseinrichtungen und Wissenschaftsorganisationen verstärkt Informationen über ihre Forschungs- und Transferaktivitäten erfragt. Im Rahmen der Forschungskommunikation sind daher der Aufbau und die Datenpflege eines **Forschungsinformationssystems (FIS)** notwendige Maßnahmen, um mit vertretbarem Aufwand aggregierte Daten beispielsweise über Drittmittelumsätze und Publikationsaufkommen zu erheben und statistisch auszuwerten. Auch für die Entwicklung geeigneter Indikatoren zur Messung und Bewertung der Forschungsaktivität kann ein FIS einen wertvollen Beitrag leisten. Darüber hinaus bietet ein FIS den einzelnen Wissenschaftler*innen sowie den Fachbereichen und der Verwaltung die Möglichkeit, Daten zu den Forschungsaktivitäten in der Hochschule, wie z.B. Publikationen, Promotionen oder Informationen zu Projekten zu generieren. Mit dem FIS soll somit ein Werkzeug entstehen, mit dem aggregierte Informationen sowohl für die externe Berichterstattung als auch für die interne Nutzung durch die Forscher*innen, Fachbereiche und die Verwaltung generiert werden können. Durch die Erhebung differenzierter Daten lässt sich ferner eine Transparenz zur Gleichstellung auf allen Stufen der wissenschaftlichen Karriere herstellen.

Weiterhin leistet die **öffentlichkeitswirksame Darstellung der Forschungs- und Transferaktivitäten der Hochschule** einen wesentlichen Beitrag zu deren Wahrnehmung durch Dritte. Im Zusammenwirken mit dem Dezernat für Hochschulkommunikation macht das Zentrum für Forschungsmanagement und Transfer die Aktivitäten der Hochschule für die Öffentlichkeit sichtbar.

Häufig werden durch die Politik Projekte angestoßen, wie z.B. im Kontext der Initiative Digitale Hochschule NRW (DH NRW). Diese erhalten im Bedarfsfall durch das Zentrum für Forschungsmanagement und Transfer die notwendige organisatorische und ggf. auch fachliche Begleitung.

Transfer und Gründung:

Viele Transfer- und Gründungsprojekte an der Hochschule entstehen aus dem Dialog und der engen Vernetzung mit regionalen Institutionen und Gruppen, so dass diesen Vernetzungsaktivitäten auch in Zukunft eine hohe Bedeutung zugemessen wird. Erneut stellt hierbei die dezentrale Struktur der Hochschule eine besondere Herausforderung im Hinblick auf die Transparenz der Aktivitäten an den unterschiedlichen Standorten dar.

Projekte mit strukturbildender Wirkung auf die Forschungs- und Transfertätigkeit der gesamten Hochschule, wie sie z.B. aus den Förderinitiativen Innovative Hochschule oder EXIST hervorgehen, werden vom Zentrum für Forschungsmanagement und Transfer koordiniert und unter Einbindung von Fachexpert*innen aus der Hochschule beantragt beziehungsweise hinsichtlich der Antragstellung begleitet. Die Beteiligung an entsprechenden Ausschreibungen

leistet im Erfolgsfall einen wertvollen Beitrag zur strategischen Weiterentwicklung der Forschungs- und Transferaktivitäten an der Fachhochschule Südwestfalen.

Der Transferverbund Südwestfalen hat für die Vernetzung von Wissenschaftler*innen und Laboren mit der regionalen Wirtschaft eine besondere Bedeutung, die sich unter anderem in etablierten Formaten wie Laborgesprächen und Technologiedialogen aber auch in gemeinsamen Transferprojekten von Hochschule und Transferverbund manifestiert. Die [Zusammenarbeit mit dem Transferverbund Südwestfalen](#) besitzt für die Fachhochschule Südwestfalen auch in Zukunft eine wichtige Bedeutung im Rahmen des Wissens- und Technologietransfers. Darüber hinaus besteht an den einzelnen Standorten eine enge Vernetzung zu den Wirtschaftsförderungen auf Kommunal- und Kreisebene. Die Pflege und Weiterentwicklung dieses Netzwerks ist auch in der Zukunft eine wesentliche Säule für den Ausbau der Transferaktivitäten der Hochschule.

Die Kooperation der Hochschule mit An-Instituten, (Mittelstands-) Kompetenzzentren und regionalen Forschungsinstitutionen bietet eine ausgezeichnete Basis für gemeinsame Projektbeantragungen unter Einbindung von Unternehmen. Sie soll auch zukünftig einen wichtigen Beitrag für eine hohe Zahl an Forschungsprojekten in der Hochschule leisten. Die Kooperation dient ferner einer langfristig angelegten Vernetzung mit spezifischen Schwerpunktbereichen der Wirtschaft in Südwestfalen.

Transferaktivitäten der Hochschule sind heute vor allem im Bereich des Technologietransfers in die regionale Wirtschaft sehr stark ausgeprägt und etabliert. Eine darüber hinausgehende [Orientierung des Transfers in die Richtung einer Wirkung in die Gesellschaft unter Einbeziehung von sozialer Innovation und Weiterbildung](#), wie sie von der Seite der Politik in den letzten Jahren im Kontext von Third Mission in wachsendem Maß gewünscht ist, soll in der Hochschule auf einer breiteren Basis und mit Beteiligung möglichst aller Standorte und Fachbereiche geleistet werden. Es ist das Ziel, in diesem Bereich eine stärkere Profilierung der Transferaktivitäten zu erreichen.

Gründungsaktivitäten in der Hochschule waren in der Vergangenheit im Wesentlichen auf die Standorte Meschede und Soest beschränkt. Neben projektbezogenen Gründungsaktivitäten kann das EXIST-Gründerstipendium als Instrument zur Gründerunterstützung hochschulweit genutzt werden. Hierbei verfolgt die Hochschule das Ziel, [an allen Standorten sichtbare Gründungsaktivitäten](#) zu etablieren und sich mittelfristig als EXIST-Gründerhochschule zu qualifizieren.

Qualifizierung von wissenschaftlichem Personal:

Die Begleitung der wissenschaftlichen Qualifizierung auf den drei Ebenen Studium – Promotion – Post-Doc-Phase beinhaltet eine Reihe von Aufgaben, die durch das Zentrum für Forschungsmanagement und Transfer zu leisten sind.

Im Rahmen des Studiengangs „Angewandte Wissenschaft in Technik und Wirtschaft“ ist nicht zuletzt aufgrund der individualisierten Studienverlaufspläne eine administrative Unterstützung von Studierenden und von Betreuer*innen für die Forschungsthemen sowie der Fachausschussmitglieder notwendig. Diese wird durch das Zentrum für Forschungsmanagement und Transfer geleistet.

Im Bereich der Promotion sollen durch das [Promotionsnetzwerk an der Fachhochschule Südwestfalen](#) Beratungsleistungen über Promotionsmöglichkeiten generell und an der Fachhochschule Südwestfalen im Besonderen angeboten werden. Im Rahmen des Promotionsnetzwerks werden dessen Mitglieder unter anderem mit abgestimmten Angeboten zur überfachlichen wissenschaftlichen Qualifikation sowie mit Zuschüssen zu Vortragsreisen unterstützt. Zur Erzeugung von Synergien ist für die Zukunft eine enge Abstimmung zwischen Qualifizierungsangeboten des Promotionsnetzwerks und des Studiengangs „Angewandte Wissenschaft in Technik und Wirtschaft“ beabsichtigt. Weiterhin strebt die Hochschule eine intensive Zusammenarbeit mit dem Promotionskolleg NRW an und verfolgt das Ziel, möglichst viele forschungsaktive Professor*innen für eine Mitwirkung in den Abteilungen des Promotionskollegs zu motivieren. Daneben besitzen kooperative Promotionen nach wie vor einen hohen Stellenwert und werden als gleichberechtigt zu den Promotionen am Promotionskolleg NRW angesehen.

Um qualifizierten Wissenschaftler*innen einen strukturierten Zugang zu einer FH-Professur zu ermöglichen, wird ein Angebot an Unterstützungsmaßnahmen aufgebaut. Nicht zuletzt die Organisation von Tandem-Programmen zur Erlangung der notwendigen einschlägigen Berufserfahrungen außerhalb der Hochschule ist ein wesentlicher Bestandteil der hier zu leistenden Tätigkeiten.

Alle Maßnahmen zur wissenschaftlichen Qualifikation berücksichtigen individuelle Lebensentwürfe und ermöglichen eine gute Vereinbarkeit von Lebenssituation und Familie mit wissenschaftlicher Berufstätigkeit.

6. Handlungsschwerpunkte bis 2025

Die Einrichtung des Zentrums für Forschungsmanagement und Transfer an der Fachhochschule Südwestfalen als wesentliche nach außen und von innen sichtbare standortübergreifende Organisationsstruktur für die Forschungsunterstützung in der Hochschule wird als ein zentrales Handlungsfeld für die nächste Zukunft angesehen. In diesem Kontext sind der transparente Zugang zu Fachwissen und Expert*innen für spezifische Fragestellungen z.B. zur EU-Forschung und Unterstützungen im Bereich der Forschung und der wissenschaftlichen Qualifikation auf der Ebene von Promotion und Post-Doc-Phase bevorzugt zu lösende Aufgaben.

Die Förderung einer standortübergreifenden Vernetzung von Wissenschaftler*innen und ihren Forschungsaktivitäten ist für eine Flächenhochschule von großer Bedeutung. Sie kann dazu beitragen, die Sichtbarkeit der Forschungsaktivitäten in Kompetenzbereichen mit ähnlicher fachlicher Ausprägung zu erhöhen und damit das Forschungsprofil der Hochschule insgesamt zu schärfen. Darüber hinaus unterstützt die standortübergreifende Vernetzung die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Sie kann auf diese Weise für die Hochschule neue, bislang nicht oder nur wenig adressierte Forschungsfelder erschließen.

Durch Investitionen in moderne Forschungsgeräte und -anlagen können die Voraussetzungen zur Durchführung von Forschungsaktivitäten verbessert werden. Abhängig von den in der Hochschule verfügbaren Finanzmitteln, ist es das Ziel, auch zukünftig strategische Investitionen an den Standorten zu ermöglichen, um neue Forschungsgebiete zu erschließen oder bestehende Forschungsbereiche auszubauen oder zu modernisieren. Diese Maßnahmen leisten darüber hinaus einen wichtigen Beitrag, um die Lehr auf einem modernen Stand der Technik aktuell und attraktiv halten zu können. Bevorzugt sollen für Investitionsprojekte auch die Möglichkeiten der Geräteförderung im Rahmen von Maßnahmen wie „FH Invest“ des BMBF, des Programms „Großgeräte der Länder“ sowie der „Großgeräteaktion für HAW“ der DFG genutzt werden.

Im Rahmen der Digitalisierung des Forschungsbetriebs hat der Aufbau und Betrieb eines leistungsfähigen Forschungsinformationssystems eine prioritäre Bedeutung. Einen weiteren wesentlichen Baustein stellt der bereits durch die Verwaltung begonnene Prozess zum Aufbau einer digitalen Drittmittelakte dar.

Für eine moderne Forschungskommunikation ist die Entwicklung einer OpenAccess-Policy sowie die Implementierung eines entsprechenden Prozessablaufs für OpenAccess-Publikationen im Zusammenwirken mit der Bibliothek der Fachhochschule eine vordringlich zu lösende Aufgabe.

Mit dem Rektoratsfond für Forschungspersonal hat die Hochschulleitung ein Instrument für die temporäre Finanzierung von Drittmittelpersonal geschaffen. Ein Ziel ist die Evaluation und eventuelle Weiterentwicklung dieses Instrumentes insbesondere mit Blick auf wissenschaftliches Personal auf Qualifizierungsstellen.

Neben Projekten aus Förderungen von öffentlichen Mittelgebern (hoheitliche Forschung) werden in der Hochschule wirtschaftliche Projekte für private Mittelgeber durchgeführt. Das hierfür verbindliche Kalkulationsschema wird zusammen mit der Hochschulverwaltung auf der Grundlage der vorliegenden Erfahrungen in regelmäßigen Abständen bewertet und im Bedarfsfall weiterentwickelt.

Durch Gründungsaktivitäten werden erfolgreiche Forschung und innovatives Denken in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht und in eine wirtschaftliche Nutzung überführt.

Zurzeit eher punktuell vorhandene Initiativen zur Gründungsunterstützung sollen auf eine breitere Basis gestellt werden. Die Voraussetzung hierfür ist eine gründungsfreundliche Kultur in der Hochschule, die sich bereits in den Studienverlaufsplänen widerspiegeln soll. Dabei hat die Fachhochschule Südwestfalen auch die Förderung von Chancengleichheit im Blick, um dem Ungleichgewicht der Geschlechterverteilung im Gründungsverhalten entgegenzuwirken. Angestrebt wird die Verankerung von mindestens einem (Wahlpflicht-) Modul in möglichst jedem Studiengang, mit dem unternehmerisches Denken sowie die Entwicklung innovativer Ideen und deren Umsetzung in Geschäftsmodellen thematisiert werden. Es wird angestrebt, die Hochschule im Rahmen der nächsten Ausschreibungsrunde im EXIST-Programm des BMWK als EXIST-Gründerhochschule zu etablieren.

Nach der erfolgreichen Akkreditierung des Studiengangs „Angewandte Wissenschaft in Technik und Wirtschaft“ soll dieser Masterstudiengang weiter etabliert werden und auf der Grundlage der ersten Erfahrungen eine Verbreiterung durch neue Studienrichtungen in forschungsstarken Bereichen erfahren. Es ist das Ziel, perspektivisch möglichst alle Fachbereiche an diesem standort- und fachbereichsübergreifenden Studienangebot zu beteiligen.

Mit Blick auf ein mögliches Promotionsrecht der Abteilungen im Promotionskolleg NRW ist zu erwarten, dass die Anzahl an Promotionskandidat*innen (kooperativ und im Promotionskolleg NRW) in der Hochschule weiter ansteigen wird. Vor diesem Hintergrund wird eine Ausweitung an überfachlichen Unterstützungsangeboten durch das Promotionsnetzwerk an der Fachhochschule Südwestfalen angestrebt. Dies erfolgt in Abstimmung mit den zukünftigen Angeboten im Promotionskolleg NRW und zu ggf. vorgesehenen fachspezifischen Angeboten einzelner Fachbereiche. Im Kontext eines Gesamtkonzeptes sollen Regelungen zur Anerkennung von Aufwänden für Betreuungsleistungen bei Promotionen oder für Betreuungen im Studiengang „Angewandte Wissenschaft in Technik und Wirtschaft“ getroffen werden.

Anknüpfend an die sehr erfolgreiche Teilnahme der Hochschule an dem Landesprogramm Karrierewege FH-Professur wird an der Hochschule ein Angebot für einen strukturierten Zugang von qualifizierten Wissenschaftler*innen zu einer FH-Professur aufgebaut. Angestrebt wird eine möglichst enge Verzahnung der unterschiedlichen Angebote in den Ebenen Masterstudium – Promotion – Post-Doc-Phase.

7. Perspektivische Handlungsfelder bis 2030

Für die Beantragung von EU-Forschungsprojekten und DFG-Projekten ist bereits heute die Vorlage eines Konzeptes für das Forschungsdatenmanagement obligatorisch. Es ist zu erwarten, dass diese Anforderung in den nächsten Jahren auch von anderen Fördermittelgebern aufgegriffen und auf weitere Förderprogramme übertragen wird. Mittelfristig ist daher der Aufbau einer Struktur für das Forschungsdatenmanagement an der Fachhochschule Südwestfalen notwendig. Eine mögliche Strategie kann darin bestehen, pilothaft an anderen Fachhochschulen im Rahmen des Programms FDM.Scouts erarbeitete Ergebnisse zu übertragen und auf die spezifischen Erfordernisse der Fachhochschule Südwestfalen anzupassen.

In einer immer größeren Zahl von Ausschreibungen wird die Herausbildung von leistungsstarken Forschungsschwerpunkten an Fachhochschulen gefordert. Für die Fachhochschule Südwestfalen mit teilweise mehrfacher Ausprägung von gleichen Fachdisziplinen an unterschiedlichen Standorten stellt sich hierbei die besondere Herausforderung, fachbereichs- und standortübergreifende Schwerpunkte herauszubilden und nach außen als wesentliche Kompetenzfelder der Hochschule erkennbar zu machen. Die Erarbeitung einer geeigneten Struktur, z.B. von Kompetenzbereichen über Kompetenzcluster bis hin zu In-Instituten sowie die Definition von zukunftsweisenden Querschnittsthemen stellt eine wesentliche Voraussetzung dar, um die Schwerpunkte der angewandten Forschung an der Fachhochschule Südwestfalen auch nach außen besser sichtbar zu machen und fokussierter darzustellen.

Die Möglichkeit zur Schaffung geeigneter Arbeitsumgebungen für die Förderung interdisziplinärer Kollaboration und Kommunikation sollte bei allen größeren Bau- und Modernisierungsmaßnahmen in der Hochschule geprüft und bevorzugt umgesetzt werden. Möglichst offene Arbeitsbereiche sowie (unter Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten) offene und interdisziplinär nutzbare Laborflächen können den Austausch zwischen Studierenden und Wissenschaftler*innen aus unterschiedlichen Innovationsbereichen fördern und die Hochschule in die Lage versetzen, verstärkt Forschungsfragen mit interdisziplinärem Charakter aufzugreifen und erfolgreich zu bearbeiten.

Da die Fachhochschulen in immer stärkerem Maße Forschungsaufgaben und die Qualifizierung von wissenschaftlichem Nachwuchs beispielsweise durch die Begleitung von Promotionen übernehmen, bleibt abzuwarten, ob dies in der absehbaren Zukunft auch zu einem Grundfinanzierungsanteil für Forschung bei den Fachhochschulen führen wird. Davon unabhängig müssen perspektivisch von der Hochschule Fragestellungen wie die Sicherung der Fähigkeit zur Übernahme von Eigenanteilen in Projektförderungen sowie die Instandhaltung und Modernisierung der vorhandenen Forschungsinfrastruktur in den Blick genommen werden.